

Als Kirche in die Zukunft gehen Was ist Kirchenentwicklung?



Beschreibung

Kirchenentwicklung ist keine modische Neuerfindung. Sie ist etwas „altes“ und etwas „neues“ zugleich.

Etwas „altes“, insofern das **Zweite Vatikanische Konzil** der Kirche Erneuerung in die DNA eingeschrieben hat:

Die Kirche „geht immerfort den Weg der Buße und Erneuerung“ (LG 8). „Durch die Kraft des Evangeliums lässt der Geist die Kirche allezeit sich verjüngen, erneuert sie immerfort und geleitet sie zur vollkommenen Vereinigung mit ihrem Bräutigam“ (LG 4).

Etwas „neues“, insofern Kirchenentwicklung auf die je **aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen** reagiert, die in der Spätmoderne epochalen Charakter haben:

- In der **säkularen Gesellschaft** ist es plausibler nicht zu glauben als zu glauben. Somit nehmen die Kirchen- und Glaubensbindung ab.
- In der Spätmoderne nehmen die Menschen ihren Glauben selbst in die Hand. Sie pochen auf **Autonomie in Glaubens-, Kirchen- und Sittenfragen**. Ein Teil der kirchlich Verbundenen benutzt den Glauben, um sich gegen die Gesellschaft abzuschotten oder diese gar zu verteufeln.
- Die Kirche verliert an gesellschaftlicher Relevanz. Sie ist **ein Anbieter von Sinn und Religion unter vielen**. Jedoch ist bald die Mehrheit der Deutschen religiös oder gar existenziell indifferent.
- Die kirchliche Organisation steht **in Spannung zu den Errungenschaften der Moderne**, die in der Spätmoderne noch einmal besonders herausgefordert sind.
- **Personal und Geldmittel gehen zurück**, Gebäude werden nicht mehr gebraucht oder können nicht mehr unterhalten werden.
- Gesellschaftliche Veränderungen **beschleunigen sich**, sind nicht vorhersehbar und komplex.

Wesentlich für die Kirchenentwicklung ist daher, dass sie **über ein Optimierungslernen hinaus ein Veränderungslernen** in Gang setzt.

Es geht nicht nur um Optimierung, es geht um eine **Kulturveränderung**. Mit dem Stichwort Blickwechsel soll dies eigentlich ausgedrückt sein.

„Es kann auch nicht darum gehen, geistlich-theologische Fragestellungen und Positionen gegen organisatorisch-betriebswirtschaftliche auszuspielen.
Kirchenentwicklung gelingt nur synchron“.
Valentin Desso

Insofern müssen konkretes Veränderungsmanagement (1), Bedingungen für Veränderung etablieren (2) und geistliche Kirchenentwicklung im Sinne der Haltungen (3) zusammen kommen.

(1) Kirchenentwicklung heißt dann konkretes Veränderungsmanagement:

- sich diesen gesellschaftlichen Herausforderungen **bewusst und aktiv zu stellen** (d.h. Veränderungslernen zuzulassen, s.u.)
- sie mit der **Botschaft des Evangeliums** zu beleuchten und die Botschaft angesichts dieser Herausforderungen fortzuschreiben
- an **gemeinsamen Visionen des Evangeliums und der Kirche** zu arbeiten, die Energien freisetzen
Diese Visionen fehlen bislang, so dass das alte Modell der Pfarrfamilie (gruppenhafte Altargemeinde, Sellmann) nicht überwunden werden kann. Ohne diese Visionen bleibt Kirchenentwicklung im Anpassungslernen stecken.
- **inhaltliche Optionen** zu treffen, in welcher Weise der Auftrag der Kirche zu verheutigen ist
- im Zueinander von lokalen Anforderungen, Ressourcen und Optionen Ideen zu entwickeln und schnell ins **Handeln und Erproben** zu kommen
- mit Fehlern zu rechnen, **eine Fehlerfreundlichkeit zu lernen** und einzelne Ziele oder Entscheidungen **fortzuschreiben oder zu korrigieren**

(2) Kirchenentwicklung heißt dann auch, die Bedingungen zu schaffen, dass konkretes Veränderungsmanagement passiert.

Es sind Strukturen und Prozesse zu etablieren, die Veränderung gestalten, steuern, unterstützen und begleiten. Kirchenentwicklung bedeutet, Akzeptanz zu schaffen für eine lernende und sich verändernde Kirche. Es geht um eine Kultur der Veränderung.

- Dazu gehören die Themen **Führen und Leiten**, Rollen, Qualitätsmanagement.
- Wichtig ist dabei die **Balance zwischen Veränderung und Stabilität**, Entwicklungsschritten und Konstanten.
- **Personalentwicklung** hat den Fokus, Veränderungsprozesse zu ermöglichen.
- Wichtig ist, **die Beteiligten mitzunehmen**, ihre Ängste ernstzunehmen, sie positiv zur Veränderung zu motivieren und bei den einzelnen Veränderungsschritten zu begleiten.

(3) Kirchenentwicklung bedarf dann auch der geistlichen Dimension.

Die Ebene der **Haltungen** ist dabei eine wesentliche Entwicklungsschiene, da sie eine Kulturveränderung ermöglicht. Haltungen sind bewusste Entscheidungen. Sie betreffen über die Gefühlsebene hinaus den Willen und den Verstand. Eine Haltung ist immer unbedingt, sie ist nicht an Bedingungen (wenn ... dann), Vorteile oder Gefühle gebunden.

Haltungen betreffen die individuelle Ebene und die organisationale. Die Kommunikation einer Organisation, ihre standardisierten Abläufe und ihre Prozesse sind von den Haltungen her zu konzipieren.

Dabei ist sensibel darauf zu achten, was Haltungen verhindert: z.B. Stress und Ichzentrierung.

Wichtig für die Kirchenentwicklung ist die Förderung von Haltungen. Haltungen ändern sich nur aufgrund von neuen Erfahrungen, die unter die Haut gehen. Appelle helfen nicht weiter.

Begriffe

Der Begriff **Entwicklung** meint nicht bloße Auswicklung, sondern zielt auf Wachstum im Sinne von Weiterentwicklung und Veränderung, von Lernen und Hinzugewinnen. Zum Lernen und Entwickeln gehört in der komplexen Gesellschaft das Iterative: aus Fehlern zu lernen und Schleifen zu drehen.

Der Begriff **Kirche** ist im Sinne des Zweiten Vatikanischen Konzils zweipolig zu verstehen: Kirche ist reale Organisation mit Menschen und Strukturen, Kirche ist aber auch eine ideelle Größe, nämlich Zeichen und Werkzeug der Einheit von Gott und Mensch(en) in der Welt zu sein. Diese beiden Polen sind aufeinander zugeordnet, so dass Spannung, Bewegung und Veränderung wesentlich sind. Es geht darum, die ideale

Kirche in der realen zu verwirklichen, es geht aber auch darum, die ideale Kirche von der realen Kirche und Welt her zu konzipieren.

Christiane Bundschuh-Schramm, Hauptabteilung IV – Pastorale Konzeption